

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 54 (1967)

Heft: 2: Kirchenbau

Artikel: Kollegiumskirche Sarnen : 1964-1966, Architekten J. Naef + E. Studer + G. Studer, Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-42002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

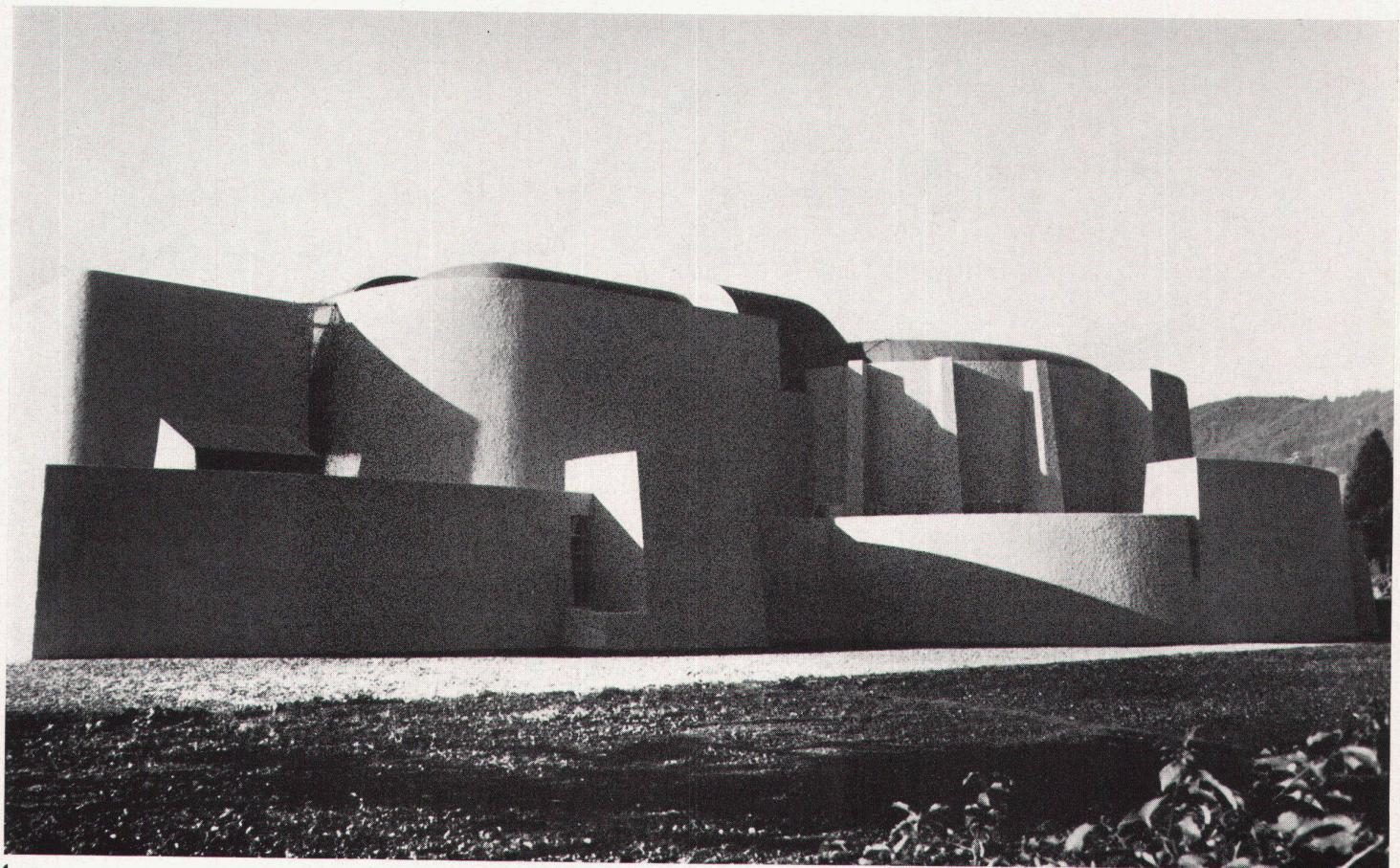
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kollegiumskirche Sarnen



1

**1964–1966. Architekten: J. Naef + E. Studer + G. Studer, Zürich; Mitarbeiter: G. Zimmermann, Zürich
Ingenieur: W. Santi, Zürich
Künstler: R. Lienhard, Winterthur; H. Volz, Luzern; A. Gruber, Dittingen**

Die nicht alltägliche Aufgabe, für ein Benediktinerkollegium eine Kirche zu bauen, spiegelt sich in der Vielgestaltigkeit des Gebäudes wider.

Die wesentlichsten Forderungen waren:

1. Für die Mönche: Einzelcelebration und Konzellebration, Chorgebete, Einzelandacht und gemeinsame Andacht.
2. Für die Schüler: Gemeinschaftsgottesdienste, Gruppen- und Einzelandachten, Beichte, Exerzitien.
3. Gottesdienste für beide Gemeinschaften.

Die Aufgabe bestand einerseits darin, die beiden Gemeinschaften zu verbinden und zu überlagern, sie so um den Altar zu gliedern, daß eine Gemeinschaft und eine Kirche entstand, ohne die Entfaltungsmöglichkeiten der einzelnen Gruppen einzuschränken. Andererseits durften die praktischen Erfordernisse nicht zum reinen Nützlichkeitsprinzip abgewertet werden. Vielmehr mußten sie, über sich hinausgeführt, eine innere Welt errichten.

Die Raumanlage wurde folgendermaßen konzipiert: Mönchschor und Gemeinschaftsraum mit Sängerchor bilden den Hauptaum. Um den querliegenden, elliptisch angelegten Gemeinderaum gliedern sich die Kapellen und Beichtnischen. Die an der Innenseite liegenden Kapellen sind durch Öffnungen mit dem Gemeinderaum verbunden. Sie stoßen in diesen vor und gestalten ihn. Die Struktur des Chorraumes weist den gleichen Charakter auf. Die Nische rechts ist für den Absthron und die Priestersitze bestimmt, die Nische links birgt eine alte Muttergottesstatue. Die Verbindung zwischen Chor- und

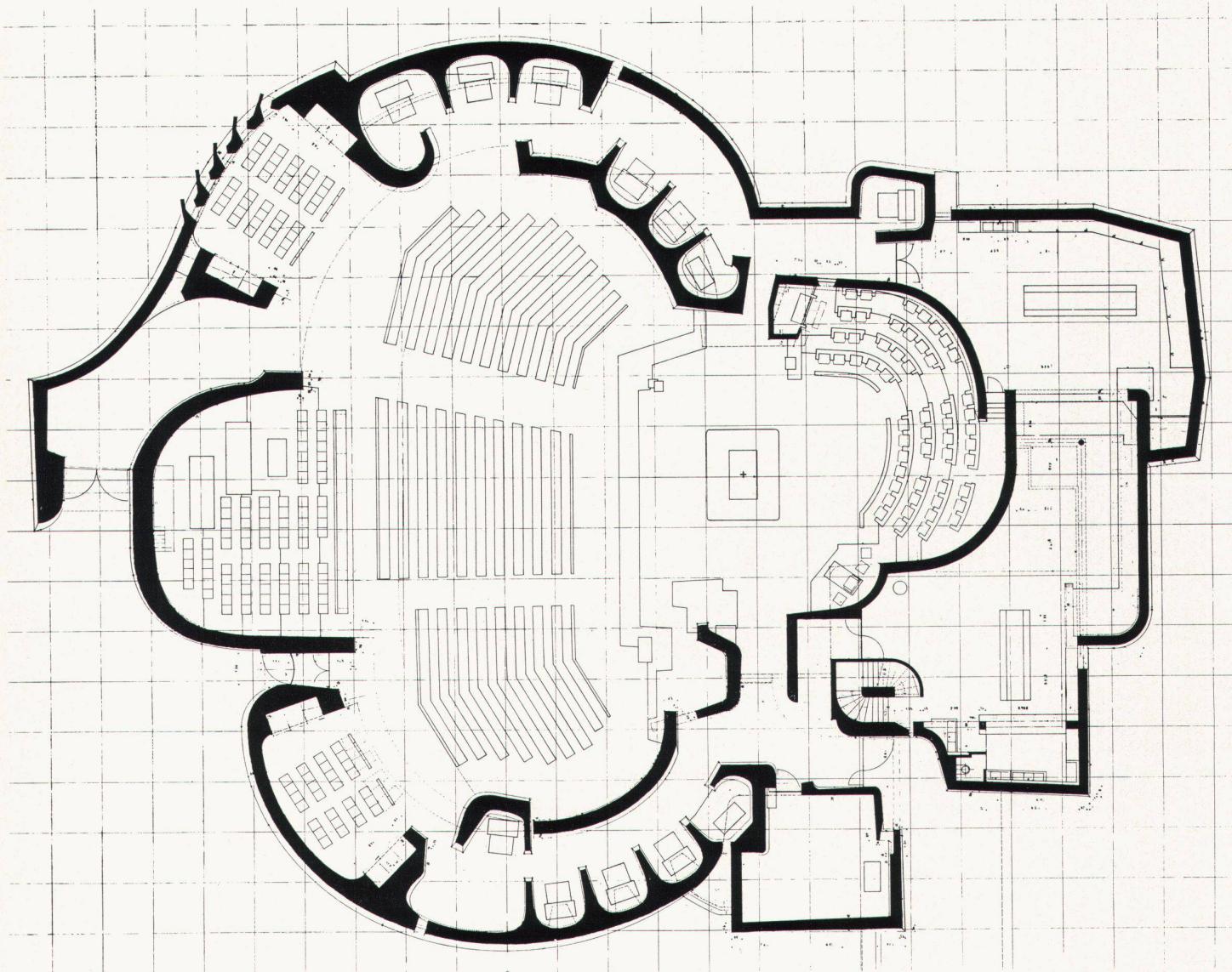
Gemeinderaum bilden der Tabernakel und der tieferliegende Sakramentsaltar. Diese erhalten durch ein eigenes Oberlicht ihre Betonung. Die konstituierende Ebene ist das Presbyterium. Kapellen, Ein- und Umgänge liegen auf gleicher Höhe. Die Chorstallen und die Gemeindebestuhlung senken sich zum Altar hin.

Die Organik der verschiedenen Beziehungen ergibt die asymmetrische Raumanlage. Sie durchdringen und verketten sich, fassen die verschiedenen Raumteile zu einem Ganzen zusammen. Die Oberlichter lassen das Lichtspiel des Himmels über die gebogenen nach oben sich verjüngenden Wände blendungsfrei in den Kirchenraum fallen. Nur durch wenige Seitenfenster dringt das Licht in die Tiefe des Raumes. Decke, Wände, Lichtführung und Materialien sind als kontinuierliches Prinzip geformt. Die Umhüllung des Kirchenraumes ist das Ergebnis der inneren Haltung, weshalb keine Fassade im herkömmlichen Sinne entstand, sondern ein Innenraum, der sich nach außen spiegelt.

Bauausführung

Die gebogenen nach oben verjüngten Wände sind in Backsteinmauerwerk ausgeführt. Nach eingehendem Studium verschiedener Wandkonstruktionen erwies sich diese Lösung als die technisch einfachste und preisgünstigste Ausführung. Kurz nach Baubeginn wurde die Umgebung von Sarnen durch ein Erdbeben heimgesucht, das an bestehenden Häusern große Schäden anrichtete. Daher entschloß man sich, das ganze Mauerwerk kreuzweise zu armieren.

In den Vorstudien bestand die Absicht, das gewölbte Dach über dem Kirchenraum als massive Betonschale auszubilden. Die Haupthindernisse für diese Ausführung waren die teure Schalung, ferner die nur durch spezielle Modellversuche erfaßbaren Kräfteverhältnisse sowie auch raumakustische Pro-



2

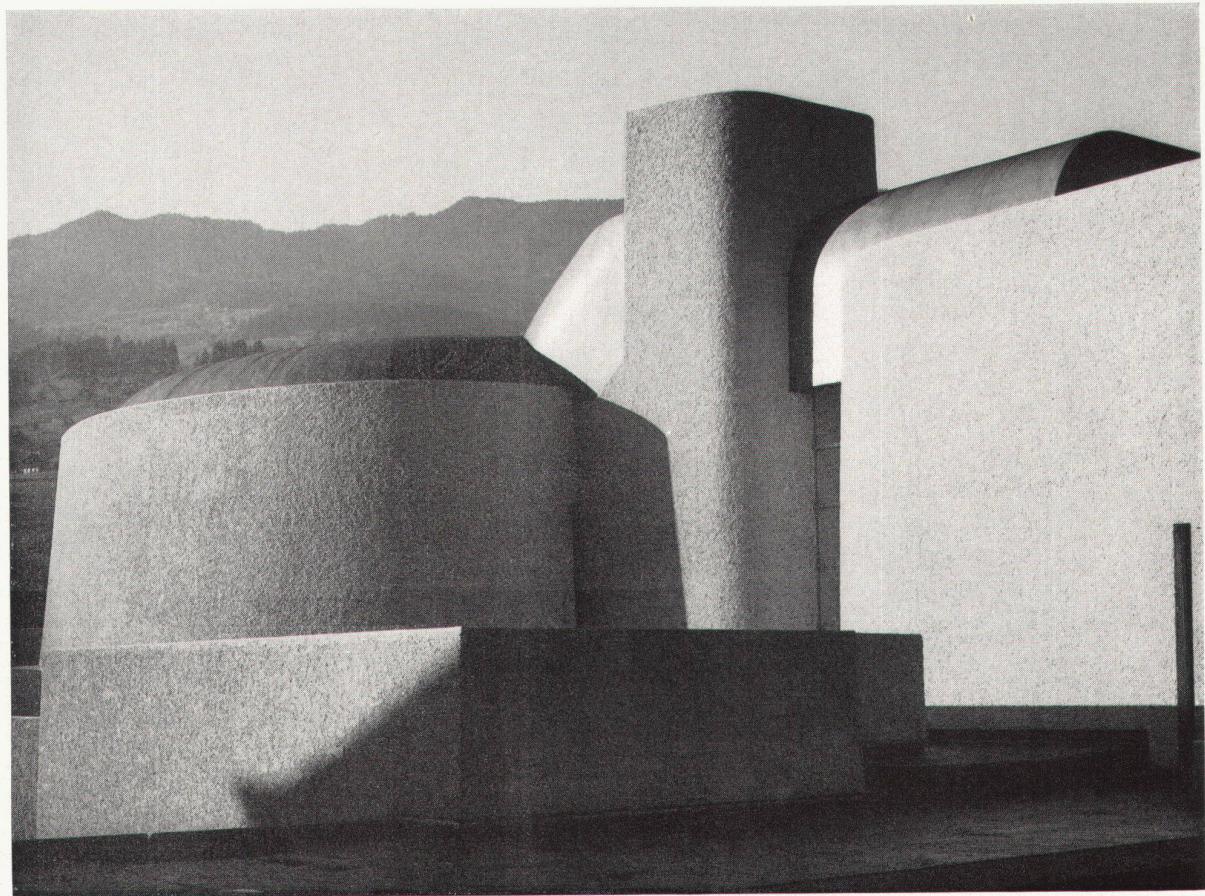
bleme. Nach Abwägung aller Gegebenheiten fiel die Entscheidung zugunsten einer Stahldachlösung aus. Der Aufbau des Daches besteht aus Haupt- und Nebenstahlträgern, Holzspalten, Isolation und Dachschalungen. Ein Hohlräum zwischen Isolation und Schalung dient als Dachentlüftung. Als Dachbelag wurde ein in Sarnen hergestellter Kunststoff gewählt. Die sichtbare Innendecke ist mit einer heruntergehängten, von den Wänden getrennten Schalenkonstruktion mit Streckmetall und Gips ausgebildet. Die Decken über den Seitenkapellen und in der Sakristei sind in Beton ausgeführt. Der ganze Boden ist mit einer Heizung versehen. Im Chorraum und in der Sakristei wurde zusätzlich eine Lüftung eingebaut. Als begehbarer Boden wurde ein Hartbelag eingegossen, dessen Fugeneinteilungen identisch mit dem Einmaßsystem des Gebäudes sind. Für alle Schreinerarbeiten wurde Eichenholz verwendet. Hochaltar, Ambo, Kredenztisch, Tabernakel, Tabernakelsäule und Weihwasserbecken sind in Peccia-Marmor ausgeführt. In Bronze geschaffen sind Ewiglicht, Vortragskreuz, Tabernakelgehäuse, Kerzenstöcke und das Außenkreuz. Es ist vorgesehen, auch die Kircheneingangsportale mit Bronzeplatten zu verkleiden. Die Altäre in den Seitenkapellen sind in Sichtbeton erstellt. Die Orgel im Kirchenraum mit mechanischer Traktur umfaßt

27 Register, zwei Manuale als Hauptwerk und ein Rückpositiv sowie das Pedalwerk. Im Chor ist eine Orgel mit 12 Registern vorgesehen.

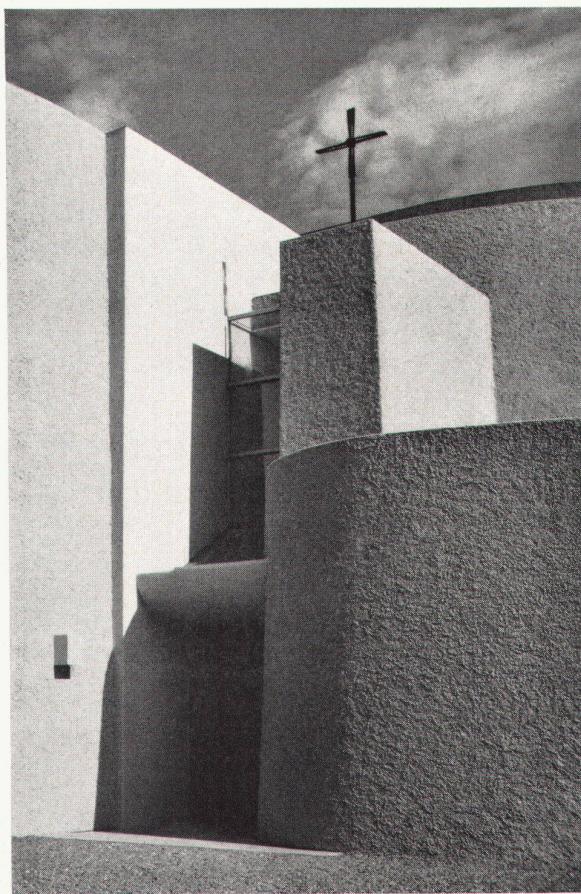
2
Grundriß Rastermaß: 2,50 m
Plan
Plan

3
Fassadendetail
Détail de la façade
Façade detail





4



5

4
Ansicht von Süden
Vue côté sud
View from south

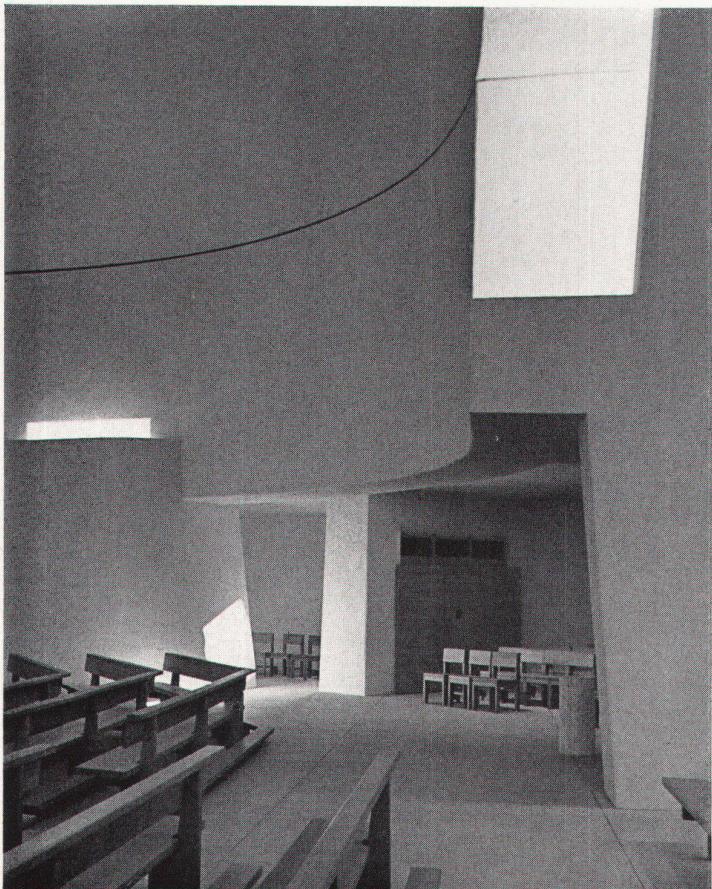
5
Ansicht von Westen mit Seiteneingang und Kreuz
Vue côté ouest avec entrée latérale et croix
View from the west with side entrance and cross

6
Westteil des Schifffes
Partie ouest de la nef
Western portion of the nave

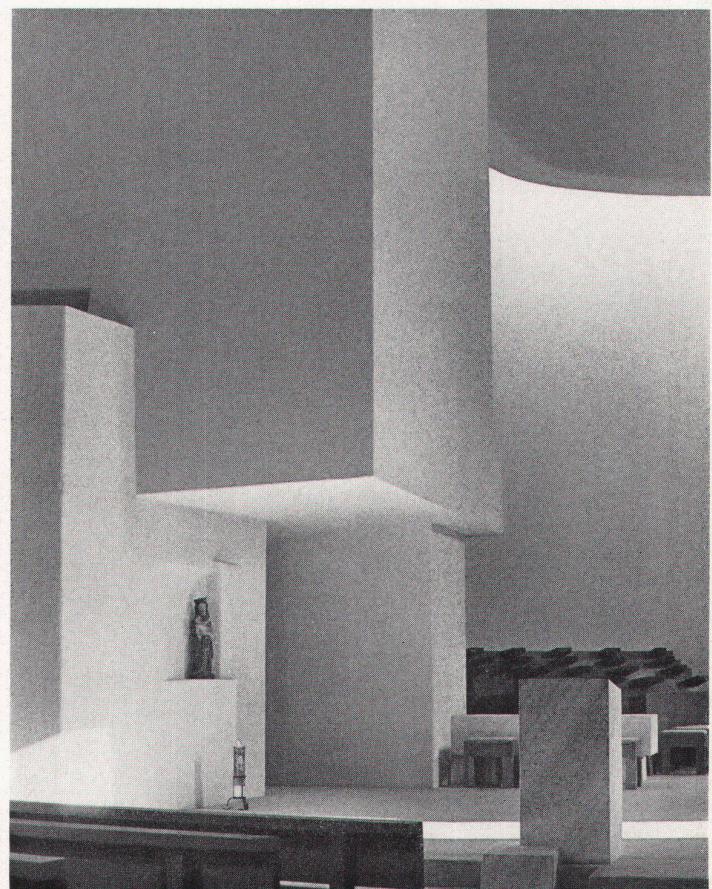
7
Chorpartie
Détail du chœur
Detail of the choir

8
Chor während der Messe
Le chœur pendant la messe
Choir during the service of Mass

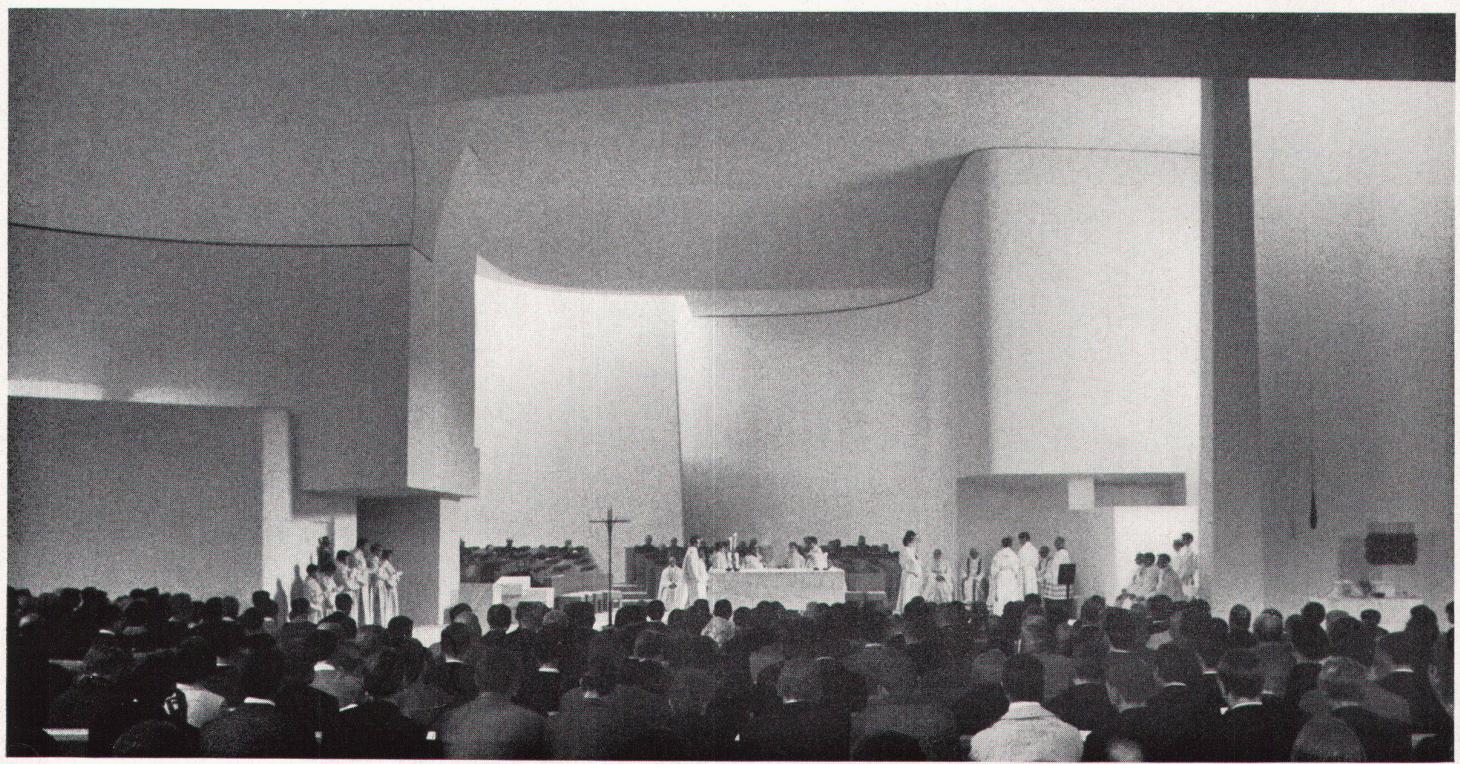
Photos: 1 Carl Abächerli, Sarnen; 4 Hansruedi Jutzi, Urdorf; 5 P. A. Rast, Sarnen; 8 Lorenz Fischer, Luzern



6



7



8